

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 56.

42. Jahrgang.
Dienstag, den 8. März

1892.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postböden, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichsgesetzblatt sind die Nummern 12 und 13 eingegangen und zu jedermanns Einsicht für die nächsten 14 Tage in hiesiger Ratsexpedition ausgelegt worden. Dieselben enthalten:

- Nr. 1998. Gesetz, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1891/92 und die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung der Marine.
Nr. 1999. Gesetz, betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges.
Lichtenstein, am 7. März 1892.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Bekanntmachung,

den Erlaß von Arbeitsordnungen betreffend.

Nach § 134a der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 ist für jede Fabrik, in welcher in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, innerhalb 4 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes (1. April 1892) oder nach Eröffnung des Betriebes eine Arbeitsordnung zu erlassen.

Ueber den Inhalt der Arbeitsordnung geben die §§ 134b und 134c, über die Form der Errichtung §§ 134d ff. nähere Vorschriften.

Die vor Inkrafttreten des Gesetzes erlassenen Arbeitsordnungen sind dem Gesetze entsprechend abzuändern.

Die Arbeitsordnung, sowie jeder Nachtrag ist unter Mitteilung der seitens der Arbeiter geäußerten Bedenken, soweit die Aeußerungen schriftlich oder zu Protokoll erfolgt sind, binnen 3 Tagen nach dem Erlaß in zwei Ausfertigungen unter Beifügung der Erklärung, daß und in welcher Weise die Arbeiter gehört worden sind, der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen.

Arbeitsordnungen und Nachträge dazu, die nicht vorschriftsmäßig erlassen sind oder deren Inhalt den gesetzlichen Bestimmungen zuwiderläuft, sind auf Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde durch gesetzmäßige Arbeitsordnungen zu ersetzen oder den gesetzlichen Vorschriften entsprechend abzuändern.

Wer eine Fabrik betreibt, für die eine Arbeitsordnung nicht besteht, oder wer der endgiltigen Anordnung der Behörde wegen Ersetzung oder Abänderung der Arbeitsordnung nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Zudem die königliche Amtshauptmannschaft die beteiligten Fabrikbesitzer ihres Bezirks auf diese Bestimmungen aufmerksam macht, hat sie gleichzeitig zur Vermeidung der Umstände, die aus der Beanstandung von Bestimmungen der Arbeitsordnungen erwachsen könnten, anheimzugeben, die Arbeitsordnungen baldmöglichst aufzustellen beziehentlich abzuändern und mit den erforderlichen Nachweisen vor ihrer Drucklegung bei der königlichen Amtshauptmannschaft einzureichen.

Für die Aufstellung der Arbeitsordnungen können die Schriften von
Robert Blas, Ratgeber für den Entwurf von Arbeitsordnungen (Berlin, Robert Oppenheim, Preis 1,50 M.),
Dr. von Rüdiger, Wegweiser zur Aufstellung von Arbeitsordnungen (Berlin, Carl Heymann, Preis 2 M.)

zum Anhalt genommen werden.

Die Herren Bürgermeister zu Callenberg und Ernstthal, sowie die Herren Gemeindevorstände werden veranlaßt, die beteiligten Fabrikbesitzer auf diese Bekanntmachung noch besonders hinzuweisen.

Glauchau, den 1. März 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Rumpelt.

§.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. März.

Das Haus ist wieder spärlich besetzt.

Präsident v. Levetzow stellt in Aussicht, einige Tage die Sitzungen ausfallen zu lassen, damit die Abgeordneten Gelegenheit haben, ihre Geschäfte zu besorgen.

Die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes wird bei den Forderungen für Kolonialzwecke fortgesetzt. Für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Untertanen in Ostafrika sind 2,500,000 Mk. eingestellt. Dieser Fonds, welchem die Rückeinnahmen an Verkaufserlösen wieder zuzufügen, ist übertragbar.

Abg. Dr. Bamberger (freis.): Je länger die Kolonialpolitik dauere, desto mehr würden seine Freunde in der Gegnerschaft gegen dieselbe bestärkt. Aber sie müßten sich jetzt damit abfinden. Zu stürmischen Debatten liege also kein Anlaß vor. Seine Freunde beschränkten sich auf das bescheidene Verlangen, daß man für Ostafrika mit 1 1/2 Millionen auskommen möge. Ostafrika habe fortgesetzt Enttäuschungen bereitet. So sei auch jetzt das Wisemannsche Dampfer-Unternehmen ins Wasser gefallen, das bei einem frühlichen Mahle in der Hansastadt beschlossen worden war. Von den Männern, die früher als die Stützen unserer Kolonialunternehmungen gepriesen wurden, sei nur noch einer im Kolonialdienst, Dr. Peters. Emin Pascha sei verschwunden unter Umständen, die beweisen, wie wenig geeignet er für den Kolonialdienst gewesen. Die Ersetzung Wisemanns durch v. Soden sei für die heutige maßvolle Kolonialpolitik ein ganz gerechtfertigter Zug. Herr v. Soden scheine ein durchaus gemäßigter Mann zu sein. Der Nutzen, den uns Ostafrika bringe, stehe in gar keinem Verhältnis zu den dafür gebrachten Opfern. Wie verschwindend sei unser Export nach Osten im Verhältnis zu Deutschlands Gesamt-Handel. Die Einnahmen Ostafrikas beruhten auf dem Zoll und da habe uns England einen Streich gespielt, indem es Sansibar zum Freihafen erklärte. Deutschland wende viel mehr für Ostafrika auf, als das reiche England.

Reichskanzler Graf v. Caprivi: Wisemann stehe noch heute im Dienste des Reiches, er werde hoffentlich früher oder später wieder im Kolonialdienst thätig sein. Herr v. Soden sei seit Monaten der Gegenstand heftiger Angriffe des Herrn Eugen Wolff gewesen. Wolff sei aus Ostafrika ausgewiesen

worden, aber nicht durch Herrn v. Soden, durch ihn (Reichskanzler). Die Berechtigung zur Ausweisung sei zweifellos. Die Frage der Rätlichkeit sei nach eingehender Erwägung bejaht worden. Die Kolonie sei noch jung und sie befände sich in der Reconvaleszenz und diese müsse geschont werden. Die Kolonie könnte durch einen begabten Mann, wie es Herr Wolff zu sein scheine, und in dessen Stellung, schwer geschädigt werden. Die Schlachtenbummler hätten ja nichts geschadet, ob aber Kolonialbummler nichts schaden würden, möchte er nicht sagen. Herr Wolff habe anfangs mit einem gewissen Wohlwollen berichtet, bis die erste Niederlage kam. Da habe er angefangen, sich in übertriebenen pessimistischen Berichten zu ergehen. Die pessimistischen Nachrichten des Herrn Wolff hätten natürlich eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, die sich indes bald als völlig grundlos erwiesen habe. Daß Unzufriedenheit in Ostafrika herrsche, sei erklärlich. Die Araber seien unzufrieden, weil sie sich nicht in die neuen Verhältnisse gern fügten, die jungen Deutschen, die dorthin gekommen seien, um Abenteuer zu erleben, seien unzufrieden, weil die Regierung Abenteuer zu vermeiden sucht. Auf's Unangenehmste berühre die persönliche Art, in der Herr Wolff Herrn v. Soden angreife. Er habe ihn als einen geizigen Mann hingestellt, der für sich Gewinn und Wohlleben erstrebe. Herr v. Soden sei von Haus aus so gestellt, um jeden Augenblick den Reichsdienst zu quittieren zu können. Er setze zu im Reichsdienst. Er sei der beste und gewissenhafteste Beamte. (Bravo.)

Der Reichskanzler verliest sodann den neuesten Bericht v. Soden's, wonach von einer allgemeinen Empörung keine Rede sein könne. Es kämen Raubzüge einzelner Stämme vor, auf welche dieselben ein natürliches Recht zu haben glaubten. Es handle sich dabei aber immer nur um Episoden, wie sie jede koloniale Entwicklung mit sich bringt. Das zu verfolgende System sei: allmähliches Vorrücken von Stationen von der Küste aus und Anlegung von Karawanenstraßen. Als Reichskanzler halte er sich verpflichtet, dem Wohle des Ganzen den Einzelnen nachzusetzen. (Beifall.)

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) tritt den Ausführungen Bamberger's hinsichtlich der bisherigen materiellen Ergebnisse unserer Kolonialpolitik, speziell in Ostafrika, entgegen. Man befände sich noch immer in den Anfängen. Heute sei die Exportziffer noch gering, aber sie werde sich in wenigen Jahren steigern. Die Linke halte durch ihre pessimistischen Darstel-

lungen die Verhältnisse unserer Schutzgebiete und deren Entwicklung auf. Was die Verwaltung anlangte, so dürfe dieselbe nicht zu scharf sein. An die Stelle der jetzigen Schutztruppe werde es sich in Zukunft vielleicht empfehlen, eine Polizeitruppe zu setzen und Weise dafür anzuwerben. Dr. Peters würde wahrscheinlich wieder eine größere Aufgabe übernehmen, als er jetzt habe. Die Wisemann'sche Dampferexpedition sei eine Privatangelegenheit, die der Reichstag nicht berühre. Die Meinung Bamberger's über die Kolonialpolitik werde im Lande nicht geteilt.

Abg. Graf Hoensbroeg (Zentr.) spricht seine Anerkennung über den Schutz aus, den die Regierung den Missionen zu Teil werden lasse. Die Missionare, das werde jetzt allgemein anerkannt, seien die Pioniere der Kultur. Bedauerlich sei, daß es einzelnen katholischen Missionen noch immer unmöglich gemacht sei, sich in Deutschland selbst niederzulassen. Redner wendet sich ferner gegen die Schnaps-einfuhr in den Kolonien.

Geh. Rat Kayser: Die Kaiserliche Regierung stimme hinsichtlich der Notwendigkeit des Schutzes der Missionen und der Beschränkung der Branntweineinfuhr vollständig überein. Es geschehe auch alles, um der Branntweinepest, die bis jetzt in Ostafrika noch nicht herrsche, den Eingang daselbst abzuschneiden. Von einer Invasion unseres Gebietes durch englische Missionare, welche behauptet worden, sei der Regierung nichts bekannt. Der ostafrikanische Handel sei keineswegs geringfügig und er sei im steten Steigen begriffen.

Abg. Dr. Hamacher (nat.-lib.) wendet sich gleichfalls gegen die Unterschätzung der wirtschaftlichen Bedeutung unseres ostafrikanischen Schutzgebietes und warnt vor einer Herabsetzung der eingestellten Summe.

Abg. Dr. Barth (freis.) erklärt die Ausweisung Wolff's für prinzipiell bedenklich. Wolff's Kritik möge wenig objektiv gewesen sein, rätlich sei seine Ausweisung keinesfalls gewesen. Man habe ihn damit zu einem bekannten Manne gemacht und er sei heute wahrscheinlich unbequemer als er gewesen wäre, wenn man ihn in Ruhe gelassen hätte. Man sei heute viel zu empfindlich gegenüber der Kritik. Was die wirtschaftlichen Ergebnisse anlangte, so sei die Kultur exotischer Nutzpflanzen sehr präpar. Seine Freunde hätten der Kolonialpolitik von jeher stets gegenübergestanden und betrachteten das als einen Ehrentitel.

Abg. Graf Mirbach (Konf.) drückt seine Befriedigung darüber aus, daß die Ausweisung des Herrn Wolff rechtlich nicht anfechtbar sei. Der Import und Export allein sei nicht maßgebend für den Nutzen, den eine Kolonie dem Mutterland gewähre. Eine Anzahl tüchtiger Kräfte, die sonst dem Vaterlande verloren wären, würden demselben durch die Kolonialpolitik erhalten. Für die Handarbeiter fehle es nicht an Arbeitsgelegenheiten, aber es sei eine Ueberproduktion von Gebildeten vorhanden.

Abg. Rieckert (freis.): Die Kolonialpolitik sei nur geeignet, die Macht des Reiches zu schwächen. Man möge sich doch nicht auf die Sklavenbefreiung berufen. Zu dem Zweck würden nur 34.000 Mt. von den 2 1/2 Millionen Mark verwendet. Die Befreiung Wolffs, der lediglich aus patriotischem Interesse und in kolonialpolitischem Uebermaß nach Ostafrika gegangen sei, hätte in anderen Formen erfolgen müssen. Leider wachse heute die Empfindlichkeit an der Kritik, wie die sich progressiv steigende Zahl der Prozesse beweise. Das sei tief bedauerlich. Im konstitutionellen Staate müsse man mit den Wohlthaten der Kritik deren Unbequemlichkeiten mit in den Kauf nehmen. Er halte die Ausweisung Wolffs nicht für nützlich.

Reichskanzler Graf von Caprivi: Wenn Wolff aus Patriotismus gehandelt, so sei das mißverständlicher Patriotismus gewesen. Von Empfindlichkeit könne keine Rede sein, denn im Nichts sei doch Nichts geschehen. Er habe lediglich im Interesse des Reiches gehandelt, so wie er es verstehe. Er sei für seinen Teil für die Kritik völlig unempfindlich.

Abg. v. Kardorff (Ksp.) legt dar, daß mit der für Sklavenbefreiung aufgewendeten Summe doch nicht die für die Bekämpfung der Sklaverei überhaupt verwendeten Mittel erschöpft seien. Die Gegner der Kolonialpolitik hätten ihren Rückhalt im Philistertum, das man gruselig mache, indem man sage, das koste Geld. Zum Glück bestehe Deutschland nicht bloß aus Philistern.

Die Forderung von 2 Millionen für Ostafrika wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Montag: Weiterberatung des Kolonialetat, Interpellation Stauffenberg.

Präsident v. L. v. E. o. w. teilt auf eine Anfrage mit, daß er Mitte nächster Woche eine Pause eintreten zu lassen gedenke.

Tagesgeschichte.

* — Sichtenstein, 7. März. Gestern Sonntag abend öffneten sich nach längerer Pause wieder die Hallen der Muse im Goldenen Helm. Herr Theaterdirektor Uhle, welcher noch manchem unserer geschätzten Leser von früher, wohl ca. 25—30 Jahren her bekannt sein dürfte (wir erinnern nur an die schwierige Rolle: Domi, der Affe), ist mit seiner Truppe hier eingetroffen, um einen Cyclus von Vorstellungen zur Aufführung zu bringen. Daß hierzu die Unterstützung des geschätzten Publikums nicht fehlen darf, ist wohl selbstverständlich und auch Herr Direktor Uhle wird gewiß alles aufbieten, sein von früher her in guter Erinnerung gebliebenes Andenken auch diesmal wieder zu sichern. Die gestrige Eröffnungsvorstellung, welche durch das verspätete Annoncieren wohl manchem unserer Leser noch gar nicht bekannt geworden war, hatte nur schwachen Besuch aufzuweisen, es ist aber zu hoffen, daß sich dies doch in den nächsten Tagen etwas ändern wird. Das Eröffnungstück von Rudolf Kneifel: „Sie weiß etwas“, welches gestern zur Aufführung gelangte, spielte in einem Gebirgsbad, in welchem ein Dekonomierat mit Familie und Verwandten die Hauptrolle spielt.

Bergigmeinnicht.

Novelle von G. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Als eine Viertelstunde später der Diener meldete, daß eine Abendtafel gedeckt sei, bot der Gast dem Fräulein des Hauses den Arm und führte sie hinter dem voranschreitenden Bruder, nicht um abermals seine leuchtenden Blicke in derjenigen Theklas verjagt zu haben, nach dem Speisezimmer.“

„Sie kennen unsere Gegend wohl noch gar nicht, Herr Bellarino,“ begann Thekla, deren Hand leicht auf des Italieners Arm ruhte, „Sie sollten uns daher längere Zeit Ihren Besuch schenken, damit wir Sie mit der Nachbarschaft bekannt machen können.“

„Gnädiges Fräulein, Sie sind sehr gütig, aber ich als Fremder kann doch unmöglich die Gastfreundschaft so lange in Anspruch nehmen.“

„Darüber reden wir noch“, lachte sie übermütig, „vielleicht lasse ich mich auch von Ihnen in Ihrer Kunst unterrichten.“

„Sie kommen gerade recht, Herr Bellarino,“ unterbrach Albrecht etwas deutlich die Plänkelleien der Schwester, „um ein kleines Fest mit uns zu feiern. Meiner Schwester Geburtstag ist morgen und wir werden einige Gäste hier haben.“

Unwillkürlich fühlte sich jetzt Lassow, ohne es sich eigentlich eingestehen zu wollen, durch die warmen Worte der Gräfin Bergen doch beeinflusst; er beobachtete verstohlen Bellarino, der nach kaum halbständiger Bekanntschaft, bereits völlig vertraut mit Thekla zu sein schien und fand denselben in der

Es entwickeln sich hierbei interessante Szenen, welche die Eifersucht in die Herzen der jüngeren und älteren Damen pflanzt und sogar zu heftigen Zornausbrüchen Veranlassung giebt. Die Liebe einer Freundin jedoch, obgleich als Beleidigte, in Verbindung mit dem Bräutigam bringt die Sache wieder ins Gleichgewicht und allseits wird Versöhnung gefeiert. Die Hauptrollen vertraten Herr de Vorm (Hans Möller), Frau Direktor Uhle (Rosa), Herr Voigt (Dr. Willibald), Frau Voigt (Martha), Frä. Lehmann (Lydia), Herr Finsterbusch (v. Jorneck), Frä. Jäger (Wally), Herr P. Uhle (Dettmann) zur vollen Zufriedenheit.

* — Morgen Mittwoch nachm. wird Herr Bezirkschulinspektor Lössch mit den Nadelarbeitslehrerinnen aus dem oberen Teile des Glauchauer Schulinspektionsbezirks im Hotel zur Sonne hier eine Konferenz abhalten.

* — Am 1. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermächtige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatspapiere - Kassenscheine vom Jahre 1855, in gleichen die am 1. Juli 1892 mit 10 1/2% Prämienzuschlag rückzahlbar werden 4% sächsisch-schlesischen Eisenbahnaktien betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosung übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen feinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restierenden Nummern) schützen können.

Die sächsischen Turner haben die Absicht, im nächsten Sommer eine Turnfahrt über Konstantinopel nach Griechenland und der kleinasiatischen Küste zu unternehmen und auch die Stätten der Schliemann'schen Ausgrabungen zu besuchen.

* — In Leipzig sollen mit 1. April, spätestens 1. Mai d. J., ein 3. und 4. Schutzmann gegen 750 Mark Jahresgehalt einschl. 50 Mark Bekleidungsgehalt zur Anstellung kommen unter Bevorzugung Auswärtiger und gebieter Militärs (Unteroffiziere). Selbstverfaßte Gesuche sind unter Beifügung von Militärpapieren und Zeugnissen bis 15. März d. J. an den Stadtrat dorthin einzureichen.

— Dresden, 6. März. Die zur Feier des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei für heute nach Dresden einberufene Landesversammlung der Nationalliberalen Sachsens (im Saale des königlichen Belvedere) war in ihrem öffentlichen Teile (Zutritt gegen an bekanntgegebenen Stellen zu entnehmenden Karten) von ca. 150 Personen besucht, darunter die Reichstagsabgeordneten Damm-Darmstadt und Holzmann-Annaberg, der preussische Landtagsabgeordnete Böttcher, mehrere sächsische national-

liberale Landtagsabgeordnete, die Stadträte Hensel und Teucher-Dresden, Nagel-Leipzig etc. Der Vorsitzende des nationalliberalen Landesvereins, Handelskammersekretär Dr. Genfel-Leipzig, sowie der Vorsitzende des hiesigen Reichsvereins, Dr. phil. Vogel, begrüßten die Erschienenen, worauf der Reichstagsabgeordnete Damm-Darmstadt einen ca. 1 1/2 stündigen Vortrag über Vergangenheit und Zukunft der Partei hielt, der reich mit derben Witworten durchsetzt war. Reichstagsabg. Holzmann feierte auf Grund der Devise „Gott schütze Kaiser und Reich!“ die nationalliberale Partei und suchte deren Verhalten zu den verschiedenen politischen Fragen zu rechtfertigen. Er glaubt heute noch daran, daß 1887 eine ernste Gefahr für Deutschland bestand und weist die Annahme, daß das „Septennat“ nur ein Wahlmanöver gewesen, „frivol“ zurück. Beide Redner betonten wiederholt strenges Festhalten an Bismarck, der ein so großer Staatsmann sei, daß er niemals seines Gleichen finden werde und ermahnten die Parteigenossen zu erneuter, regerer Thätigkeit. Der preussische Landtagsabg. Böttcher überbrachte Grüße der preussischen Landtagsfraktion und hofft, daß auch die Parteigenossen außerhalb Preußens die dortigen Vertreter in dem schweren Kampfe gegen das Volksschulgesetz unterstützen würden. An die öffentliche Versammlung (Debatte war ausgeschlossen) schloß sich ein Festmahl ein.

— Leipzig, 5. März. Gegen 100 Arbeiter hatten sich heute um 9 Uhr in der Vorstadt Schönefeld zusammengefunden und wurden von der Polizei versperrt. Auf dem Marktplatz zu Leipzig fanden sich die Leute abermals zusammen und hier wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Markt, die Peterstraße und die angrenzenden Straßen sind jetzt überall mit Doppelposten von Schutzleuten besetzt.

— Chemnitz, 5. März. Heute früh erlitten ein bei einer heftigen Familie bedienstetes Mädchen nicht zur Arbeit. Als infolge dessen sie in ihrer Schlafkammer aufgeschickt wurde, fand man diese voll Rauch, die Diele angebrannt, und das Mädchen leblos auf dem Bett liegen. Die von einem rasch herzugeholten Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Wahrscheinlich ließ das unglückliche Mädchen gestern abend beim Einschlafen das Licht, welches sie auf eine Pappschachtel gestellt hatte, brennen, dieses brannte herunter und erlosch die Schachtel, welche verkohlt aufgefunden wurde und dadurch entstand der Brand, der jedoch nicht weiter um sich griff, sondern auf die Kammer beschränkt blieb.

— Lugau, 4. März. Heute früh verunglückte auf einem hiesigen Steinkohlenwerke der Fördermann Friedrich Albin Lössch aus Lugau, 23 Jahre alt, dadurch, daß er von zwei zusammenprallenden Kohlenhumpen derart an eine Spreize gedrückt wurde, daß ihm die Halswirbel gebrochen wurden. Lössch verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

— Scheibenberg. Da sich der Vafalt unseres Berges zur Straßenpflasterung vorzüglich eignet, ist auch die Nachfrage immer eine bedeutende gewesen. Bisher aber war es nicht möglich, die Bestellungen, die von mehreren Städten des niederen Erzgebirges ergingen, vollständig auszuführen, da es an den nötigen Vorrichtungen zu einem bequemeren Abbau fehlte. Der Anfang hierzu geschah im vorigen Jahre dadurch, daß man rechts vom Fuhlsiege nach dem Aussichtsturm ein Steinabfuhrgerüst erbaute. Um nun in Zukunft das äußerst ergiebige Vafaltlager des Scheibenberges mehr ausbeuten zu können, hat die Stadtgemeindevorstellung den Abbau dieser Lager dem Steinbrecher Otto übertragen.

— Annaberg. Das hiesige „Wochenblatt“ berichtet unterm 4. März: Ein eigenartiges Schau-

That gefährlich. „Wie, wenn auch Gräfin Lucie von dem fremden Künstler gefesselt und bezaubert werden würde. Da hätte ich ja einen bösen Schwabensreich mit der Einladung des Künstlers begangen,“ dachte Lassow.

Nach dem Essen begannen Thekla und Bellarino zu musizieren, während sich der Schlossherr immer hinter seine Zeitung verschanzte, dabei aber den Italiener scharf in den Augen beobachtet, und beim Schlage zehn aufstand, um das Ende der kleinen Abendgesellschaft anzudeuten.

Etwas schmolend erhob sich auch Thekla vom Klavier, sie hatte den Gast begleitet, welcher auf seiner Geige eine Liedervariation in meisterhafter Fertigkeit vorgetragen hatte.

„Morgen ist auch noch ein Tag, liebe Schwester“, meinte Albrecht auf ihre halb scherzende Bemerkung über das rasche Ende des geselligen Abends hin, „und Du weißt, daß ich sehr zeitig wieder auf das Borwerk hinaus muß.“

Bellarino verabschiedete sich mit größter Liebenswürdigkeit von Thekla, der sein heißer Blick von neuem das Blut in die Wangen jagte. Dann schüttelte auch Bellarino dem jungen Hausherrn die Hand und verließ den Salon. Sehr befriedigt schritt er den langen Korridor entlang auf sein Zimmer.

„Zwei schöne Mädchen auf einmal und augenscheinlich beide für mich eingenommen! Hm, ich habe wohl noch nicht so recht Luft, die Rosenfesseln der Ehe anzulegen, aber eine rechte Mitgift könnte mich doch vielleicht umstimmen. Fräulein Thekla ist ganz allerliebste!“ dachte der berechnende Italiener.

„Thekla“, begann Albrecht, als er mit der

Schwester allein war und unruhig im Zimmer auf und ab schritt, „ich muß Dir sagen, daß mir Bellarinos Benehmen sehr mißfällt. Fordere ihn daher nicht länger zum Bleiben auf; es war ein Mißgriff von mir, ihn überhaupt auf Schloß Schwarzendorf einzuladen.“

„Ich verstehe Dich nicht, Albrecht. Herr Bellarino ist ein hochbegabter, geistvoller Künstler und muß etwas anders als gewöhnliche Menschen genommen werden. Mir gefällt er gerade“, erklärte Thekla übermütig, „es ist doch einmal etwas anderes, man lacht und unterhält sich.“

„Aber Bellarino ist zudringlich und vielleicht gar abgefeimt. Nimm Dich in Acht, Thekla. Zudem wünsche ich in Deinem Interesse nicht, daß er fortfährt, Dir so stark wie heute Abend den Hof zu machen. Es könnte Dein Unglück werden.“

Fräulein von Lassow wurde sehr verlegen über die letzten Worte des strengen Bruders und die Geschwister schieden mit kurzem Gruß von einander.

Am folgenden Morgen, als Lucie erwachte, stand ein Strauß frischer Bergigmeinnichtblümchen auf ihrem Nachttisch; sie war dunkelrot, stürmisch pochte ihr Herz und als das Kammermädchen kam, frug sie hastig: „Woher sind diese Blumen, Nanny?“

Ein kleiner Knabe aus Schwarzendorf hat sie abgegeben; er meinte, ein Herr habe ihm eine ganze Markt geschentt, damit er sie hier im Schloß für Komteß abgebe.“

(Fortsetzung folgt.)

11. März	11.24
12. März	11.24
13. März	11.24
14. März	11.24
15. März	11.24
16. März	11.24
17. März	11.24
18. März	11.24
19. März	11.24
20. März	11.24
21. März	11.24
22. März	11.24
23. März	11.24
24. März	11.24
25. März	11.24
26. März	11.24
27. März	11.24
28. März	11.24
29. März	11.24
30. März	11.24
31. März	11.24

Theater in Lichtenstein

im Hotel zum goldenen Helm.
 Dienstag, den 8. März 1892
 Karl Görlich' neuestes Lustspiel. Mit enormem Erfolg aufgeführt!
 Eines der besten Lustspiele:

Deutsche Modedamen

oder:
 Nur französisch und großstädtisch.
 Original-Lustspiel in 5 Akten von Karl Görlich.

Preise der Plätze:
Erster Platz 75 Pfg., Zweiter Platz 40 Pfg., Stehplatz 25 Pfg. Kinder zahlen: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 25 Pfg., 3. Platz 15 Pfg.
 Nummerierter Sperrsitze an der Kasse 1 Mk.; im Duzend 10 Mk., 1. Platz 7,20 Mk., 2. Platz 4,20 Mk. Duzend-Billets sind nur im Abonnement zu haben.
 Zettel, welche an der Kasse entnommen werden, kosten per Stück 10 Pfg.
Abonnementsbillets bittet man stets abends an der Kasse zu wechseln.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Friedrich Uhle**, Theaterdirektor.

Gasthof zum grünen Baum, Ködlich.

Vorläufige Anzeige.

Montag, den 14. März 1892, beabsichtige ich meinen diesjährigen
Karpfenschmaus
 abzuhalten und lade hierzu ergebenst ein.
Carl Winter.

Zum Preis von je 20 Pfennigen
 empfiehlt

R. Winkler, Lichtenstein

- 1., Gust. Uhle's Vortrag. Die Not des Handwerks und der Weg zur Rettung.
- 2., Dr. Erwin Bauer. Der Fall Bleichröder.
- 3., Liebermann von Sonnenberg. Die Schädigung des deutschen Nationalgeistes durch die jüdische Nation.
- 4., Dr. Paul Förster. Unsere deutsch-sozialen Grundsätze und Forderungen.

Die Kriegswaffen

3. Aufl. von **August Demmin** 3. Aufl.
 in ihrer geschichtl. Entwicklung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. **Mit über 4500 Abbildungen** von Waffen und Rüstungen, sowie über 650 Marken von Waffenschmieden.
 1100 Seiten Text auf holzfreiem Papier in Lexikonformat.
 Preis **10 M. brochiert** Eleg. Original- auch in Lieferungen à 1 M. Halbfanzband 12 Mark.

Umtausch! Frühere Auflagen dieses Werkes nimmt gegen Bestellung der neuesten Aufl. jede Buchhandlung mit **3 M.** in Zahlung an.
 Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Kalk-Niederlage am Bahnhof Oelsnitz.

Ich empfehle von jetzt ab täglich
 frischen gebrannten Weiß- und Bau-Kalk,
 sowie auch zur jetzigen Frühjahrssaison
 vorzüglichsten, guten Düng-Kalk.
Louis Reichsenring.

Vorschule für Eisenbahnbeamte und Postgehülfen zu Altenberg i. Erzgeb.

Staatlich beaufsichtigt. Beste Erfolge nachweisbar. Neue Kurse beginnen 26. April d. J. Gesamthonorar jährlich 550 M. Prospekte gratis durch Schulleitung und Bürgermeisteramt.

Eine freundliche Oberstube

mit Stubenkammer ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden
Wadergasse 196.

Eine freundliche Oberstube mit Nebenkammer

ist zu vermieten bei
August Vogel, Callenberg.



Ein freundliches Oberstübchen

mit Zubehör ist an eine einzelne Person oder kleine ruhige Familie sofort zu vermieten bei **Chreg. Thonfeld**, Wadergasse.

Eine Wohnung

mit Zubehör ist sofort oder später zu vermieten bei
Albert Köchermann, Hohnsdorf.

Rechnungsformulare

Kauf- und Miet-Verträge
 sind stets auf Lager in der Tagebl.-Exp

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

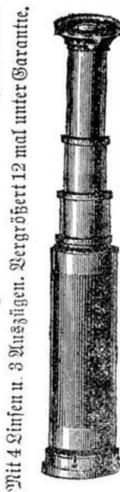
Ein anständiges und kräftiges Mädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und mit der Wäsche umzugehen versteht, wird per **1. April** zu mieten gesucht.
 Näheres in der Expedition des Tageblattes.

Ein junger Mensch,

welcher Lust hat
Bäcker
 zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten. Näheres durch die Expedition des Tageblattes.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.



Mit 4 Linsen u. 3 Ausgängen. Vergrößerung 12 mal unter Garantie.
 Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.
 Preisbuch sämtlicher optischen Waren verbunden franco: **Kippling & Co. Gräflich-Central bei Solingen.**

Cigarren - Rauch-

er werden auf die allbekannteste und solide Firma
S. Hügle in St. Ludwig im Elsass aufmerksam gemacht. Dieselbe offeriert die denkbar besten und billigsten Cigarren, z. B.
Vevecurt, sehr beliebt per 100 M. 1.60.
Primera, brill. Cigarren - 100 - 2.50.
Lorle, prachtl. Fabrikat - 100 - 2.80.
Efekte, Manilla, delicat - 100 - 3.50.
LaPerla, Cabinet, Morenita, Sport, 4 vorz. Sorten - 100 - 4.-.
Honra, Java, brillant - 100 - 4.50.
Defensa, Sumatra - 100 - 5.-.
Netta, Sumatra - 100 - 5.20.
Exquisitos, delicat, volles Fabrikat - 100 - 6.-.
Achtung, superior, brillant - 100 - 10.-.
 u. s. w. bis zu 100 M. per 100 Stk.
 Aufträge werden von 15 M. an franko ausgeführt. Mustersendung zusammen 100 Stk. franco zu 5 M.

Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen** usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Postschule Leipzig.

Prosp. fr. d. Dir. Weber, Postschule Stettin.

Statt besonderer Meldung die traurige Nachricht, dass am 5. März vorm. 1/211 Uhr meine liebe Frau, unsre gute Mutter, in ihrem 54. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Schiefermühle Lichtenstein, 7. März 1892

C. F. Brunner und Söhne.

Die Beerdigung findet Dienstag vorm. 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Junggefallen,
 welche einem zu gründenden **Junggefallen-Club** beizutreten bereit wären, sind für **Mittwoch abend** nach dem **Bahnhof** höflichst geladen. Zweck: „**Belehrende Vorträge**“. In Aussicht genommen: Vortrag des Herrn Dr. **Ledig von Schredenstein** über: „**Die Rolle der Schwiegermutter** in unserer heutigen Gesellschaft“. **Die Gründlinge.**

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei **W. Brosche.**

Echt. Malzkaffee

empfehlen **Albert Köchermann**, Hohnsdorf.

Feinste amerikanische Apfelspalten,
 „**böhmische Pfäunen**,
 „**italienische Feigen**

empfehlen billigt **Albert Köchermann**, Hohnsdorf.

ff. Preiselbeeren

empfehlen **Albert Köchermann**, Hohnsdorf.

Hochfeine Natur-Gutz-Dischbutter

von süßer Sahne, versendet stets frisch Postfrei ca. 5 Kilogr. für **8,50 Mk.** frei gegen Nachnahme

G. Wilks,
 Wirballen b. Kallningten (Dänr.)

Das t. **Kühendorf Nr. 16B** b. Burgstädt gel. **Gausgrundstück**, in welchem

Zischlerei

betr. wird, i. mit oder ohne Handwerkszeug u. Borräten b. **3000 M.** Anz. z. verk. d.

Franz Flachowsky i. Lichtenstein-C.

Das t. **Oberhermersdorf** b. Chemnitz u. Nr. 83 gel. [152]

Gartengut

m. 6 Schfl. Feld und Wiese, 2 Kühen z. i. m. leb. u. tot. Zuv. f. 9900 M. b. 3000 M. Anz. z. verk. d.

Franz Flachowsky, Lichtenstein-C.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe bei dem Tode und Begräbnis unseres guten Vaters und Großvaters,

Friedr. Aug. Hübsch,

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Dank aber auch den lieben Nachbarn für die ehrende Begleitung zur Ruhstätte, Herrn Oberpfarrer Seidel für die trostreichen Worte am Grabe und die freundlichen Besuche am Sterbebette, sowie Hrn. Bürgerschullehrer Albricht für die schnelle und dankbare Hilfeleistung bei dem plötzlichen Schlaganfall.

Gott wolle Sie alle reichlich dafür segnen!

Lichtenstein,
 den 7. März 1892.

Die trauernden Hinterlassenen.